

Das Walachenbild in den siebenbürgisch-sächsischen Urkunden

Ileana-Maria RATCU

Doz. Dr.; Universität Bukarest; E-Mail: maria.ratcu@lls.unibuc.ro

Abstract: This is not a new topic, but this article aims to systematize what is already known and to add new information from unpublished documents. It deals both with the image of the Wallachians in Transylvanian Saxon documents and with the linguistic forms in which the ethnonym “Wallachian” appears in different periods and sources. In addition to historical documents, one of the important sources is the Dictionary of the Transylvanian Saxon Language, “Siebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch”.

Keywords: Transylvanian Saxons, Wallachian, German language documents, ethnonymes

1. Das Ethnonym *Blôch* und *Walache*

Die vor über 850 Jahren von dem ungarischen König veranlassete Einwanderung der Siedler aus den deutschen Gebieten nach Siebenbürgen trug zur Bildung einer Volksgruppe bei, die später unter der Bezeichnung „Siebenbürger Sachsen“ bekannt wurde. Berücksichtigt man ihre Herkunftsgebiete, waren diese Siedlergruppen nicht homogen. Daher ist auch ihre Sprache, das Siebenbürgisch-Sächsische, kein homogenes Sprachsystem, sondern ein heterogenes Gebilde von zahlreichen Mundarten. Getrennt vom binnendeutschen Raum kannte die siebenbürgisch-sächsische Varietät eine Entwicklung, was ein unumstrittener Beweis für ihre Eigenständigkeit und für die

Herausbildung einer ethnischen Gemeinschaft mit besonderen Merkmalen ist.¹

Die jahrhundertelange Koexistenz der Rumänen, Ungarn und Siebenbürger Sachsen führte zu einer gewissen historischen Kohäsion und darüber hinaus zu sprachlichen Kontaktbildungen. In diesem Zusammenhang ist die siebenbürgisch-sächsische Bezeichnung *Blôch*, die für das Ethnonym *Walache* steht, wie im Mittelalter die Rumänen bezeichnet wurden, aufschlussreich. Eigentlich kennt die siebenbürgisch-sächsische Mundart keine Entsprechung für die deutschen Ethnonyme *Rumäne*, *rumänisch*, sondern nur *Blôch* und *blêsch*. *Blôch* ist keine Übersetzung von Welscher bzw. Walache; der Terminus hat eine begrenzte Bedeutung, und zwar Rumäne, nicht Römer, Lateiner oder Italiener.²

Das traditionsreiche, umfassende *Siebenbürgisch-Sächsischen Wörterbuch* (SSWB) erfasst in einem ausführlichen Eintrag sieben Verwendungsweisen von *Blôch*. Zum Lemma *Blôch* werden mehrere Lexemformen [*Blôch*, im Plural *de Blôch*, nösnerisch (d.h. nordsiebenbürgisch) *Blêôch*, in Burgberg *Blâch*, im Dativ Plural *bœ de Blôchen*] und die Wortfamilie [*Blêcheltchen*, nösnerisch *Blêcheltchi* (,walachisches Kind‘), das Adjektiv *blêsch* in *blêsch Vûlk* (,das walachische Volk‘, ,die Walachen‘), *det Geblêch* (,die Gesamtheit der Rumänen in einem Dorf‘), *Blêchän* (,die Walachin‘), *verblêscht* (*eine halb verblêschte Gemeinde*)] verzeichnet.³

¹ Vgl. Ratcu, Ileana-Maria: Die siebenbürgisch-sächsischen Urkunden – identitätsstiftende Bausteine für die Siebenbürger Sachsen. In: Cusin, Ioana Maria/Fierbințeanu, Ioana Hermine/Ratcu, Ileana-Maria (Hgg): *Rumäniendeutsch, Identität(en) und Lebensbilder. Siebenbürgen und Altreich*. Berlin 2022, S. 40-71; hier S. 54.

² Vgl. Armbruster, Adolf: *Dacoromano-Saxonica. Cronicari români despre sași. Români în cronică săsească*. București 1980, S. 102.

³ Vgl. Schullerus, Adolf: *Siebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch*. Mit Benutzung der Sammlungen Johann Wolfs herausgegeben von Ausschuss des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. 1. Bd. (A–C). Berlin 1924, S. 650 ff.

2. Das Walachenbild im *Siebenbürgisch-Sächsischen Wörterbuch (SSWB)* und in den historischen Urkunden

Der Wörterbucheintrag *Blôch* erscheint im ersten Band des SSWB (1924). Um den Gebrauch dieses Wortes zu veranschaulichen, wurde ein vielfältiges Textmaterial, Urkunden, Sprüche, Gedichte und sogar Scherzlieder herangezogen. All diese Quellen belegen ein Walachenbild, das im Laufe der Geschichte auch eine positive Entwicklung erfahren hat. Der siebenbürgisch-sächsische Historiker Adolf Armbruster (1980: 41) bemerkt, dass die Siebenbürger Sachsen eine gewisse tolerante Einstellung und ein Verständnis für andere Völker und Kulturen entwickelt haben, was u.a. auf ihre Bekehrung zum Protestantismus im 16. Jahrhunderts zurückzuführen sei.

Der vom ungarischen König Andreas II. 1224 verliehene Goldene Freibrief für die deutschen Kolonisten, die bereits unter dessen Großvater Geisa II. in Siebenbürgen lebten, war bis in die Neuzeit die verfassungsmäßige Grundlage der Siebenbürger Sachsen. Dieses sogenannte Andreanum war ursprünglich nur für die Hermannstädter Provinz gültig und kannte eine Ausdehnung auf das Burzenland (1422) durch den König Sigismund⁴, sowie eine Bestätigung (1486) für alle Siebenbürger Sachsen durch den König Mathias Corvinus. In dieser Urkunde, die in lateinischer Sprache verfasst wurde, werden außer den Petschenegen auch die Walachen erwähnt. Vgl. hierzu den aufschlussreichen Auszug in deutscher Übersetzung, wo die Bezeichnung *Blacorum* (Gen., Pl.) in „*silva Blacorum*“ vorkommt:

Außer dem vorher Angeführten haben Wir ihnen auch den Wlachen- und Petschenegenwald [*silva Blacorum et Bissenorum*] samt seiner Gewässer zur gemeinsamen Nutzung mit den vorgenannten Wlachen

⁴ Vgl. Zimmermann, Harald: *Der deutsche Orden im Burzenland. Eine diplomatische Untersuchung*. Köln 2000, S. 13.

und Petschenegen übertragen, ohne dass sie, im Genuß der genannten Freiheit, deswegen Abgaben leisten müssen⁵.

In den deutschsprachigen siebenbürgisch-sächsischen Urkunden wird schon seit älteren Zeiten die Schriftsprache verwendet. Vor allem wurde in den Kanzleiurkunden die Form *Blôch* durch die Bezeichnung *Walachen* ersetzt. So erscheint z.B. das Ethnonym *Walachen* im 15. Jahrhundert in einer Urkunde, die am 6. März 1481 in Hermannstadt ausgestellt wurde. Darin berichtet der Kronstädter Ratsherr Petrus Beer dem Richter und Rat von Kronstadt von seiner Entsendung nach Hermannstadt und zum siebenbürgischen Woiwoden. Petrus Beer drückt die Bitte des siebenbürgischen Woiwoden aus: „sin gnad möchte ewr Weysheit pitten die Walachen lanng(er) vff ewrn costen zehaldten“ (,Ihro Gnaden möchte Eure Weisheit bitten, die Walachen länger auf euren Kosten zu halten‘).⁶

In einer anderen deutschsprachigen Urkunde aus dem 16. Jahrhundert (7. Februar 1527), eigentlich ein Brief, der vom dem Rat der walachischen Stadt Langenau/rum. Câmpulung Muscel an den Kronstädter Rat gerichtet wurde, um die Angelegenheit eines Einwohners (Ioan Voicu) zu lösen, werden mehrere walachische Einwohner der Stadt Langenau erwähnt: „zween erbere man als danschul goltha wnd stan bitschor mit den name(n) genanth“. Ferner werden noch weitere sechs andere Walachen namentlich genannt, ohne dabei als Walachen bezeichnet zu werden. Ihre Namen weisen deutlich auf ihre Herkunft hin:

Mer hath d(er) vorgemelt ywan yn bekanth vyr wnss mith szex vornemlich(e)n leutt(e)n/ als den ist dymitre stoyca, stoycka plaschynthe, stan kosma, nacschul goncze, stan goncze, stoycka turckone/ dy haben auf yre szel(e)n yn becanth, sie manichenmal als d(er)

⁵ <https://www.agnethler.de/sites/freibrie.html>; 07.06.2024.

⁶ Ratcu, Ileana-Maria: *Deutschsprachige Urkunden aus Siebenbürgen (15.-19. Jahrhundert). Urkundensprache – Paläographie – Handschriftenkunde*. Saarbrücken 2013, S. 22.

vorr gemelthe michele von rosenau yn dy lange aw ist komen das yn ywan hath gefrageth vor den szex leutt(e)n wmb sey(n) gütt(er) szo beckenen dy szex leuth daß h(err) hath gesproch(e)n das szy guth weren vorsorgeth auf rosenauer schlos.⁷

Das Walachenbild bei den Siebenbürger Sachsen fällt vorwiegend negativ aus. Dies ist auch aus den Beispielangaben im SSWB ersichtlich. Es handelt sich dabei oft um Auseinandersetzungen um Boden, Holz und andere natürliche Ressourcen:

Mit dem Blöchen lebt der Sachse von altersher in stetem Kampfe. Auf freiem Sachsen-(Königs)boden ist er bis Josefinischen Zeit nur als Hirte, höchstens als Siedler geduldet gewesen, die Erteilung der Konzivilität, damit der Anteil an der Gemeindealmende, hat ihn in rascher Volksvermehrung zum gefährlichen Mitbewerber um den Besitz an Grund und Boden gemacht.⁸

Aus der Sicht der deutschen Siedler zeichnet sich der Walache durch ein unhöfliches und grobes Benehmen aus (*E ässt wâ e Bl^eêch*; ‚er isst viel, unanständig‘). Insbesondere dann, wenn der Walache nicht grüsst oder seine Kopfbedeckung beim Eintritt in einen Raum nicht abnimmt, heisst es: *e benit sich w^eâ e Blôch* (‚er benimmt sich schlecht‘). Außerdem hat der Walache eine Neigung zu Betrug und Diebstahl: *E licht Blôch* (‚Ein betrügerischer Walache‘⁹). In einer witzigen Erzählung von Joseph Haltrich werden die wichtigsten Merkmale der siebenbürgischen Volksgruppen geschildert¹⁰: die Sekler sind streitsüchtig, für die Sachsen ist das Gesetz wichtig und die Walachen sind schlau und neigen zu Diebstahl (*Er štilt wôe e Blôch/Zegun*; ‚er stiehlt wie ein Walache/Zigeuner‘). Die Walachen waren vor-

⁷ Ebd., S. 33.

⁸ Vgl. Müller, G.E.: Die ursprüngliche Rechtslage der Rumänen in Sieb. Sachsenlande. In: *Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde* 38/1912, S 85-314 zit. nach Schullerus, ebd., S. 650.

⁹ *Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm*: <https://woerterbuchnetz.de/?sigle=DWB&lemid=L04130>; 07.06.2024.

¹⁰ Schullerus, ebd., S. 652.

wiegend als Rosssdiebe bekannt. Daher war es den Siebenbürger Sachsen verboten, von den Fremden, vor allem von den Walachen, Tiere zu kaufen¹¹, denn man konnte deren Herkunft nicht bestimmen. Im folgenden Auszug geht es um den Fischverkauf durch die Walachen:

Es sein der Merthon Theyß und Matthes Kekler vor dem H(ernn) Honnen vorklagt worden von dem Petro Lang weil sie wider des H(ernn) Honn(en) gebott gesalzet fisch kauften. Der H(ernn) Honn hatt die sache dem Gericht zugestellt, so sein die Walachen, von welchen die fisch gekaufft sein worden, mit dem Eyde vermonet, welche auff solche weiß zeuchnis geben. Roman Goschpan, Radul Destair, Ztoica Mandra.¹²

Im SSWB wird angegeben, dass die Bezeichnung *Frôe* (‚Frau‘) ausschließlich für die Frau des sächsischen Bauern gilt, während die Frau des Blöchen als *de Blêchän* erscheint.¹³ Diese Tatsache ist vielleicht auch darauf zurückzuführen, dass im Mittelhochdeutschen *Frau* als Bezeichnung für eine sozial hochstehende weibliche Person war und *Weib* der heutigen Bedeutung des Nomens *Frau* entsprach.

Eine ausgezeichnete Fundgrube für das hier besprochene Thema sind die Gerichtsprotokolle, in denen Zeugenvernehmungen verzeichnet wurden. Der umfangreiche Archivbestand *Gerichtsbehörde der Stadt und des Stuhls Hermannstadt (Judikat)*, der für diese Analyse herangezogen wurde¹⁴, besteht aus mehreren Bänden, Registern oder Akten. Die Aufzeichnungen beginnen 1600 und reichen bis ins 19. Jh.

Dieser Urkundentyp ist deshalb interessant, da die Protokolle über Konflikte und Streitigkeiten berichten. Auseinandersetzungen

¹¹ Ebd., S. 651.

¹² Kreisdirektion des Nationalarchivs Hermannstadt/Sibiu, Bestand Gerichtsbehörde der Stadt und des Stuhls Hermannstadt, Bd. 1/1600, S. 3.

¹³ Schullerus, ebd., S. 652.

¹⁴ Untersucht wurden folgende Bände: Band 1/1600, Band 2/1601–1606, Band 18/1618, Band 19/1679, Band 24/1689 und Band 25/1698.

gab es sicherlich nicht nur innerhalb der sächsischen Gemeinschaft, sondern auch zwischen den Siebenbürger Sachsen und den Walachen. In diesem Urkundenauszug wird ein betrunkenener Walache ohne Grund ermordert, was die Täter gestehen:

Haben vnns derwegen ein mahl von Vnsrem han Ptman frey geheische vnns nach obs czu mache(n), vnndt wie wier auf die strasse khomme(n) erreichen wier einen wallachen auf dem weg welcher sehr tru(n)ke(n) war, geb vermuthen vnns flüks er werdt etwas geldt bej habenn geben in vrsach czu czankenn vnndt gehen also czankendt mitt ihm bis auf das schewes auf heltner hatter, stossen ihn fluks in das wasser vnnd schlogenn ihm dem kopf entzwey ohne erbarmung vnndt ohne vrsach.¹⁵

Da die Zeugenaussagen häufig eine Mischung von indirekter und direkter Rede aufweisen, werden die Bezeichnungen *Walache* und *Blôch* alternativ verwendet:

da antwort Emericus Binder selbst vnndt sagt das er sie der 2 bloch halbe(n) zu fange(n) hatte, mier solte(n) nur bring(en) werden, das sie die Wallache(n) nur zu fogarasch frey wolte(n) mache(n), er woltsie frej lassen Jtem wolt auch darnach das Roß zurukgebe(n) Aber da die Walache(n) von fogarasch frei werde(n) dret er sich.¹⁶

In den Urkunden des 17. Jahrhunderts kann ein Wandel in der Einstellung der Siebenbürger Sachsen den Walachen gegenüber festgestellt werden. In der Zeugenaussage werden sie als fromm und aufrichtig beschrieben: „Petrus Schuler de Affrica c(itatus) j(uratus) f(assus) est. Ich weis das der formbecher Oppe Zepossul vnnd Oppe Ztanille from vnnd aufrichtige wallachen sein“.¹⁷

Die herangezogenen Gerichtsprotokolle können für vielfältige Untersuchungen ausgewertet werden, da sie über die

¹⁵ Kreisdirektion des Nationalarchivs Hermannstadt/Sibiu, Bestand Gerichtsbehörde der Stadt und des Stuhls Hermannstadt, Bd. 2/1601–1606, S. 65.

¹⁶ Ebd., S. 18.

¹⁷ Ebd.

Verflechtung von indirekter und direkter Rede hinaus zudem Schimpfwörter beinhalten, die als Ethnophaulismen auch einen Bezug zu den Walachen aufweisen: „ein wallachische Zigaynerische Hur“¹⁸; „daß Er von dem Elia Riehmer von der Zechen geschmähet sey worden, und ihn einen Wallachen geheißen, du lechter mauß du hast dich ausgewibelt, ich halte dich liechter wie den alerliehsten blachen“.¹⁹

Sowohl das SSWB (Bd. 1/1924) als auch Armbruster (1980) erwähnen, dass ab dem 14. Jahrhundert die Bezeichnung *Blôch* als sächsischer Familienname belegt ist, was als Beweis dafür zu werten ist, wie eng die Beziehungen zwischen den Siebenbürger Sachsen und den Rumänen war. In dem Namenverzeichnis von Fritz Keintzel-Schön (1976), das auch online zugänglich ist, erscheint auch der siebenbürgisch-sächsisch Familienname *Blesch*, der vom Adjektiv *blêsch* abstammt.²⁰

3. Schlussfolgerungen

Das jahrhundertelange Zusammenleben in Siebenbürgen führte zu engen Beziehungen zwischen den verschiedenen Völkergruppen und natürlich auch zu zahlreichen sprachlichen Kontaktbildungen.

Die Ethnonyme *Blôch* und *Walache* werden in Siebenbürgen alternativ verwendet: In den Kanzleiurkunden wird die Bezeichnung *Walache* vorgezogen, in der gesprochenen Sprache die Bezeichnung *Blôch*.²¹ Ausschlaggebend war die Art und Weise, wie die Walachen von den Siebenbürger Sachsen wahrgenommen wurden.

¹⁸ Ebd., S.4.

¹⁹ Bd. 24/1689, S. 30v.

²⁰ <https://sites.rootsweb.com/~bgwiehle/siebenburgen/sbs-namen/sbs-namen-ab.htm#b>; 07.06.2024.

²¹ Vg. hierzu die ausgewerteten Gerichtsprotokollbände im Hermannstädter Archiv.

Bemerkenswert ist der Wandel des Walachenbildes im Laufe der Jahrhunderte, wie aus dem urkundlichen Quellenmaterial ersichtlich ist: Der zunächst negativen Einstellung folgte ab dem 17. Jahrhundert eine sachliche bzw. positive Haltung der Siebenbürger Sachsen den Walachen gegenüber.

Das Ethnonym *Blôch* und das Adjektiv *blêsch* kommen bereits ab dem 14. Jahrhundert als siebenbürgisch-sächsische Familiennamen vor. Ausdruck der vielfältigen gegenseitigen Beeinflussung ist auch der rumänische Familienname *Sasu* („Sachse“), der bis heute in Siebenbürgen und auch sonst auf dem Gebiet Rumäniens anzutreffen ist.

Literatur

Primärliteratur

Archivquellen

Kreisdirektion des Nationalarchivs Hermannstadt/Sibiu, Bestand Gerichtsbehörde der Stadt und des Stuhls Hermannstadt. Band 1/1600, Band 2/1601–1606, Band 18/1618, Band 19/1679, Band 24/1689, Band 25/1698.

Veröffentlichte Urkunden

Ratcu, Ileana-Maria: *Deutschsprachige Urkunden aus Siebenbürgen (15.-19. Jh.). Urkundensprache – Paläographie – Handschriftenkunde*. Saarbrücken 2013.

Sekundärliteratur

Armbruster, Adolf: *Dacoromano-Saxonica. Cronicari români despre sași. Români în cronica săsească*. București 1980.

Ratcu, Ileana-Maria: Die siebenbürgisch-sächsischen Urkunden – identitätsstiftende Bausteine für die Siebenbürger Sachsen. In: Cusin, Ioana Maria/Fierbințeanu, Ioana Hermine/Ratcu, Ileana-Maria (Hgg): *Rumäniendeutsch, Identität(en) und Lebensbilder. Siebenbürgen und Altreich*. Berlin 2022, S. 40-71.

Schullerus, Adolf: *Siebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch*.
Mit Benutzung der Sammlungen Johann Wolffs herausgegeben
von Ausschuss des Vereins für siebenbürgische
Landeskunde. 1. Bd. (A–C). Berlin 1924.

Zimmermann, Harald: *Der deutsche Orden im Burzenland*.
Eine diplomatische Untersuchung. Köln 2000.

Internetquellen

<https://www.agnethler.de/sites/freibrie.html>; 07.06.2024.

<https://sites.rootsweb.com/~bgwiehle/siebenburgen/sbs-namen/sbs-namen-ab.htm#b>; 07.06.2024.

Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm: <https://woerterbuchnetz.de/?sigle=DWB&lemid=L04130>;
07.06.2024.